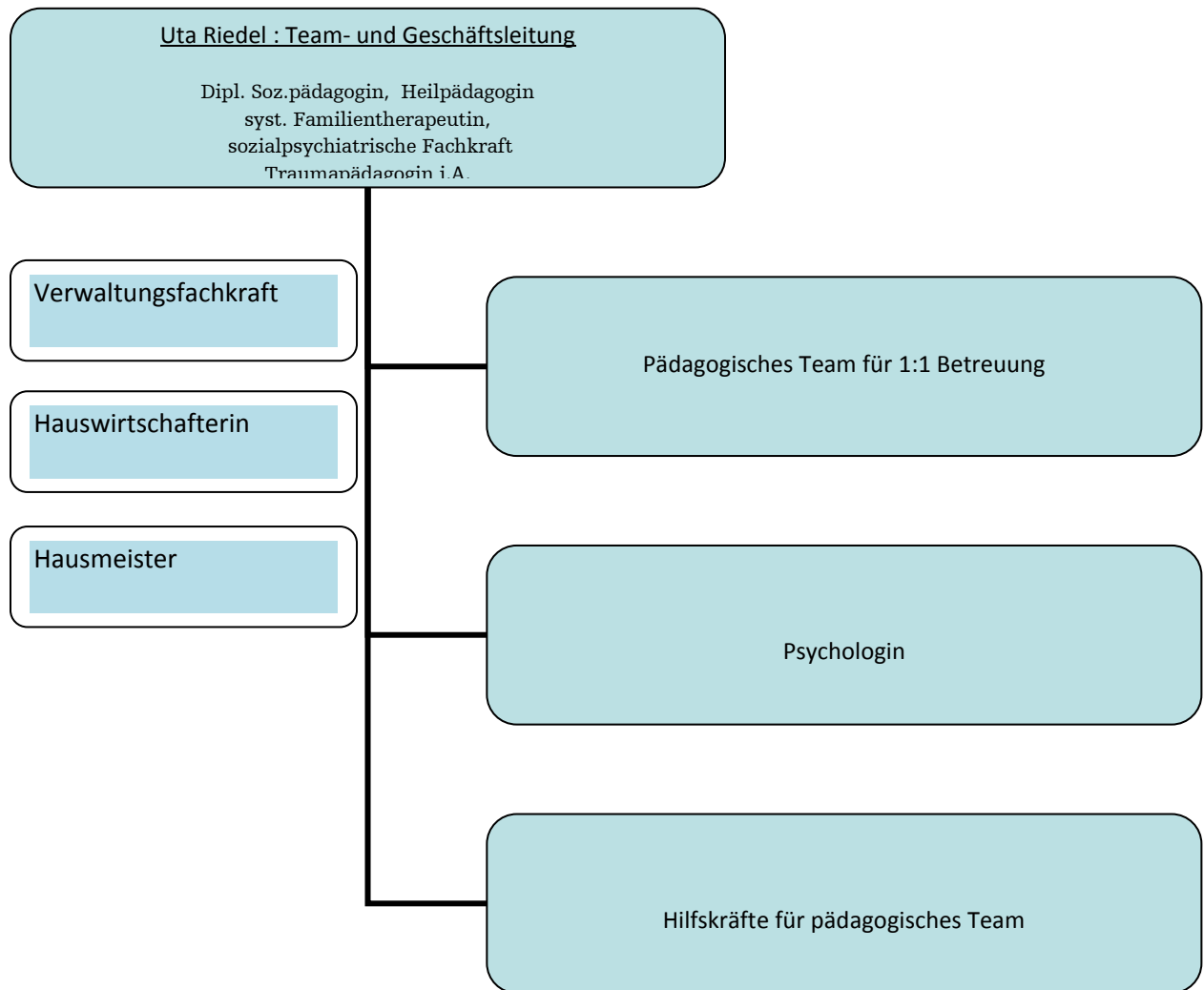


Personelle Ausstattung



BESONDERHEITEN UNSERES TEAMS

„In der pädagogischen Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen werden die Mitarbeitenden mit überwältigenden, impulsiven und überraschenden Gefühlen und Verhaltensweisen konfrontiert. PädagogInnen werden häufig in der pädagogischen Beziehung in die unbewältigte Vergangenheit der Kinder und Jugendlichen verwickelt.

Die professionelle Grundhaltung der Traumapädagogik erfordert von den Mitarbeitenden eine hohe Reflexionsfähigkeit, Fachwissen, Belastbarkeit, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit, sowie eine eigene emotionale Stabilität.

Daher kommt der Mitarbeiterförderung ein hoher Stellenwert im Gesamtkonzept (...) zu.

- Die Prozesse zur Personalentwicklung und -förderung haben das Ziel die MitarbeiterInnen zu unterstützen bezüglich Sicherheit, Selbstreflektion und emotionaler Stabilisierung.
- Bei der Personalauswahl wird geachtet auf Qualifikation und Persönlichkeit unter dem Aspekt der Teamergänzung, Ressourcenvielfalt und Stabilität.
- Die Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen beinhaltet die Einführung in das traumapädagogische Konzept.

- Regelmäßige Supervision unter dem Aspekt der emotionalen Stabilisierung von SupervisorInnen mit Kenntnissen in Psychotraumatologie.
- Jährliche Team-Tage zur Resilienzförderung (Widerstandskraftförderung) als Teil des Gesundheitskonzeptes für MitarbeiterInnen.
- Jährliche Teamklausuren zur fachlichen Überprüfung und Weiterentwicklung des pädagogischen Alltags und des Konzeptes.
- Ressourcenorientierte MitarbeiterInnengespräche mit Entwicklungs- und Perspektivplanung.
- Sicherung der traumaspezifischen Fortbildung für Mitarbeitende.
- Unterstützung und Förderung interner und externer fachlicher Kooperationen und neuer Erfahrungsräume.“(www.bagtraumapaedagogik.de // info@bagtraumapedagogik.de)

UNSER TEAM IST BESTREBT:

- die Verhaltensweisen der KlientInnen auszuhalten, sich gut reflektieren und noch handlungsfähig selbst in größten Stresssituationen zu sein. (therapeutische Grundhaltung nach Huber 2009)
- ein stabiles, in sich funktionierendes Team aus engagierten, pädagogisch und therapeutisch geschulten KollegInnen zu sein.
- sich kontinuierlich bezüglich sonderpädagogischer, therapeutische Bedarfe und Handlungskompetenzen und sozialpsychiatrischer Erkrankungen auf dem internen und externen Weg zu qualifizieren.

Unsere KollegInnen im pädagogischen Bereich, aber auch die Hilfe- und Wirtschaftskräfte sind verpflichtet an Supervision, Fortbildungen, Teamberatungen, Fallbesprechungen und reflektierenden Personalgesprächen teilzunehmen und sich mit Handlungsanleitungen und interne Literaturempfehlungen auseinanderzusetzen, um *eigene Belastungsgrenzen zu bearbeiten und zu erweitern*.

Gelingt z.B. die Bearbeitung der Übertragungen nicht, so liegt evtl. eine eigene unbearbeitete Verletzlichkeit vor. PädagogIn/ BetreuerIn fühlt sich evtl. persönlich angegriffen und in Frage gestellt. Gelingt eine Klärung bezüglich Selbstachtung und Integrität nicht, sondern empfindet PädagogIn/ BetreuerIn die Situation fragwürdig, benötigt er Unterstützung zur Klärung eigener Wertfragen (Selbstwert, Selbstachtung, Integration) (vgl. UNTERRICHTSGESTALTUNG MIT EZIEHUNGSTRAUMATISIERTEN JUGENDLICHEN CHRISTINE BICK ST. ELISABETH-VEREIN MARBURG ERKNER 30. MÄRZ 2011))

GRUNDHALTUNG DES PÄDAGOGISCHEN PERSONALS

„ „Das Konzept „des guten Grundes“, das Verstehen des Verhaltens der Kinder und Jugendlichen: „Du reagierst normal auf unnormale Belastungen! Du bist nicht „verrückt, schlecht, o.ä.“ Alles, was du tust, hat eine innere Logik, kann verstanden werden (was nicht heißt, dass alles erlaubt ist)“, ist eine zentrale Haltung der PädagogInnen.

Kinder und Jugendliche erfahren eine Würdigung ihrer bis jetzt überstandener Lebenserfahrungen, sie haben viel geleistet.“ (Hohenthal 2010, S.7 / Ebel 2003, S.7) „¹

1. Wenn man früh und lange Zeit traumatisiert wurde, dann dauert es auch lange, bis das heilt.
2. *Würdigendes* und wertschätzendes Verhalten gegenüber KlientInnen
3. Mehr “Coach“ statt „Mama“ sein. Mehr „Hilfestellung beim Turnen“ als „selbst vorturnen“.

¹ Simone Rießinger „Traumapädagogik und Sekundäre Traumatisierung“

Abschlussarbeit für die Weiterbildung zur Fachkraft für psychiatrisch auffällige Kinder- und Jugendliche in der Kinder- und Jugendhilfe Kurs 5 - 4/2010-2/2012 an dem Institut für Qualifizierung und Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (QuQuK) am Klinikum Bremen-Ost , Abgabetermin: 31.10.2011

GRUNDKOMPETENZEN FÜR PROFESSIONELLES HANDELN

„Grundkompetenzen zum Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen sind für alle PädagogInnen extrem wichtig, um den spezifischen Gefahren und Belastungen der Arbeit wirksam begegnen zu können.

Zu diesen Grundkenntnissen zählen Basiswissen der Psychotraumatologie, über Entwicklungsrisiken, Entwicklungschancen und unterstützende Faktoren (Salutogenese und Resilienz), ebenso Basiswissen über Ausmaß, Dynamik, Folgen und Täter(Innen)-strategien bei sexueller Gewalt, Grundkenntnisse der Übertragungs- und Gegenübertragungspänomene sowie Grundwissen der Beziehungs- und Bindungsfähigkeit.

Neben dieser Sachkompetenz gehören zum Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen die Selbstreflexion aller PädagogInnen, die im Allgemeinen als eine der wichtigsten Kompetenzen in der sozialen Arbeit bezeichnet wird, und die Selbstfürsorge.“

„Die persönlichen Grundkompetenzen können jedoch nur wirksam werden, wenn die Institutionen und letztendlich die Gesellschaft förderliche Rahmenbedingungen bereitstellen. Oder auch: Die Institution und die Gesellschaft haben letztendlich Sorge zu tragen, dass der professionelle Umgang mit traumatisierten Mädchen und Jungen sowohl diesen nützt als auch den PädagogInnen selbst nicht schadet“ Weiß 2008, S. 197-198 ²